Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 279. Donnerstag den 22. November. 1832.

Preußen.

Vom Rhein, vom 18. Nov. Wir können aus sicherer Quelle die in unserm Blatte Nro. 236 aus Hannover mitgetheilte Nachricht, daß der Beschluß des Bundestages in der hessischen Zollsache dahin ausgefallen, daß Kurhessen von dem preußischen Zollverbande wieder abtreten müsse, um so mehr für ganz unrichtig erklären, als der Bundestag gar keinen solchen Beschluß gefaßt hat.*)

— Die Frankf. Oberpostamtszeitung enthält in einer außerordentlichen Beilage die, sieben Seiten füllende, königl. preußische in der 40. Sitzung der Bundesversammlung abgegebene Erklärung in Bezug auf die königl. hannöver'schen Anträge auf Erleichterung und Beförderung des Transithandels und Verkehrs in Deutschland.

Dasselbe Blatt und aus ihm die zu Koblenz erscheinende Rhein- und Moselzeitung enthalten nachstehende Mittheilung aus Rheinpreußen vom 17. d.:

Preußens Finanzwesen ist seit einem Jahrhundert musterhaft geordnet und dessen Staatsschatz nie ohne baare Vorräthe. Die Staatsschuld beträgt noch keine zweihundert Millionen Thaler und ist im Verhältniß seiner Bevölkerung und seiner Ressourcen gegen andere Länder gering; dagegen aber der Tilgungsfond a 3½ Millionen Thaler jährlich so bedeutend, daß die gesammte Schuld noch vor vierzig Jahren vollständig abbezahlt wird; auch weiß Jedermann, daß die Zinsen davon richtig bezahlt werden. Sollten nun diese und andere Umstände das alte Vertrauen in die preußischen Papiere erhalten und stärken, so muß das an der Frankfurter Börse sich seit ein paar Tagen zeigende Gegentheil um so mehr auffallen. Forscht man nach, was der Grund dieses unerwarteten Ereignisses sey, so läßt sich kein anderer, als die in Folge der niederländischen Angelegenheiten stattgefundene Truppenzusammenziehung, so wie die Nachricht wegen einer Vermögenssteuer auffinden. In wie weit nun diese Nachrichten entstellt sind, mögen nachstehende wenige Zeilen zeigen. Nur das Linienmilitär des westphälischen Armeekorps und eine kleine Abtheilung vom rheinischen Armeekorps rücken wirklich an die holländische Gränze. Andere Truppenabtheilungen hat noch kein Rheinländer dermalen gesehen; keine Landwehr ist zum Marsch beordert; bloß die Reserven sind einberufen. Glaubt man etwa, daß die Unterhaltung der aufgestellten Truppen die Finanzen erschüttern könne, so müßten deßhalb die Papiere bei jedem Korpsmanöver noch mehr als jetzt sinken. Ob es glaublich ist, daß Preußen, nachdem es unter so wichtigen Ereignissen den Weltfrieden erhalten hat, der zu Belgien längst bestimmten Antwerpener Citadelle wegen einen europäischen Krieg zulassen wird, dieses verneint die ruhige Besonnenheit. Was hiernächst die in der Allg. Zeit. vom Berliner Korrespondenten angedrohte Vermögenssteuer anbelangt, so ist man im Inland deßhalb ohne Sorgen und Unruhe, weil jeder Schüler der Finanzwissenschaft, so wie überhaupt jedermann weiß, daß eine solche Steuer nur im alleräußersten Nothfall statt finden kann, der dann bei dem dermalen mehr als sonst zirkulirenden baaren Geld gerade jetzo in keiner Hinsicht aufzufinden seyn dürfte. Mögen daher die Besitzer preußischer Papiere beruhigt seyn; Uebertreibungen, die sowohl in öffentlichen Blättern, als auch wahrscheinlich durch Privatnachrichten statt gefunden haben, können keine dauernde Wirkung haben; mit der Besonnenheit wird auch der vorige Stand der Papiere zurückkehren.*)

Düsseldorf, vom 21. Nov. Se. Exzellenz der General der Infanterie und kommandirende General des VII. Armeekorps, Freiherr v. Müffling, reisten heute Vormittag von hier nach Crefeld ab.

Polen.

Von der polnischen Gränze, vom 8. Nov. Die Truppenbewegungen im Innern von Polen dauern fort, und es heißt außerdem, daß eine starke Reserve ins Königreich einrücken solle. Die Verwickelung der belgischen Streitigkeit ist höchst vermuthlich die Ursache dieser Anordnungen. Man soll in Petersburg der Meinung seyn, daß, nachdem die Sachen fast auf den Wendepunkt gekommen sind, man schnell zu handeln genöthigt seyn dürfte. Bei der russischen Marine werden ebenfalls Vorkehrungen getroffen, die eine nahe Ausrüstung aller brauchbaren Kriegsschiffe beabsichtigen; Lieferungskontrakte für die Flotte sollen auf 9 Monate geschlossen seyn. Auch zu Warschau beschäftigt man sich mit der allgemeinen europäischen Politik; es besteht dort eine Art von auswärtigem Bureau, das in mehrern Ländern eigene Verbindungen unterhält. Nach den Aeußerungen, die man dort hört, können die monarchischen Regierungen nicht passiv bleiben, wenn man den König der Niederlande zwingen will, sich um jeden Preis und zum Nachtheile seiner alten Staaten mit den Belgiern auszugleichen. Uebrigens, setzt man hinzu, würde Holland in Belgien selbst Alliirte finden, da man sogar in Brüssel den jetzigen Zustand unerträglich nenne, und die so leichtsinnig unternommene Revolution bedaure. In Paris soll man eben so urtheilen, und sich die Gefahren nicht verheimlichen, die ein Krieg für den König Leopold, so wie für Ludwig Philipp selbst, herbeiführen könnte. Deshalb wünscht ihn auch die französische Regierung zu vermeiden; allein die Umstände, oft unvorhergesehene, wirken mächtiger auf den Gang der Ereignisse als der Wille, und es wird ihr schwer gelingen, den Frieden zu erhalten. Zu welchen Hoffnungen dies die aus Frankreich verbannte königliche Familie ermuntern könne, bedarf keiner Bemerkung, da die Unternehmung der Herzogin von Berry gezeigt hat, wie stark noch ihr Anhang in Frankreich ist. In diesem Sinne sprechen alle im auswärtigen Departement zu Warschau Angestellten. Daß der König der Franzosen in seine und seines Schwiegersohns Lage nicht sehr großes Vertrauen setzt, soll aus einer Korrespondenz erhellen, die mit einer sehr ausgezeichneten Person in England unterhalten wird. Auch soll er unlängst die Idee geäußert haben, eine Theilung von Belgien vorzunehmen, um auf die mindest gefährliche Art den Knoten zu lösen, den zu zerhauen er sich nicht getraut. Ludwig Philipp (sagt man) würde sich dazu verstanden haben, einen Theil von Belgien an Holland und Preußen zu überlassen, wenn auch ihm ein Theil zugesichert würde. Dieser Ausweg soll jedoch in London großen Widerstand gefunden haben, und deshalb beseitigt worden seyn. (Allg. Z.)

Oestreich.

Wien, vom 12. Nov. Man sieht hier täglich der Nachricht von dem Einmarsche der Franzosen ins belgische Gebiet entgegen. Dieses Ereigniß, an dessen Wirklichkeit

*) Jener Artikel, wonach die hannoversche Regierung von besagtem Beschlusse des Bundestags Nachricht erhalten haben sollte, war einem andern öffentlichen Blatte entlehnt worden. A. d. R.

*) Mittlerweile fallen die preußischen Staatsschuldscheine (wenn gleich bei der Festigkeit dieser Papiere nur in kleinen Bruchtheilen) auch selbst an der Berliner Börse täglich, und sind zuletzt zu 91½, 91 notirt. — Vergl. übrigens auch die Artikel Polen, Oestreich und Frankreich. A. d. R.

Niemand mehr zweifelt, trägt unberechenbare Folgen für Privatpersonen wie für das Schicksal von Staaten in seinem Schooße. Das Sinken aller Fonds zeugt hinlänglich von der Furcht, die man allgemein vor dem Ausbruche des Kriegs hegt. Das französische Ministerium kann daraus entnehmen, welche Verwirrung ein Krieg unter den reichen und industriellen Klassen Europa's, ganz vorzüglich aber Frankreichs, anrichten würde; möchte es doch ja ihn um jeden Preis zu vermeiden suchen! (A. Z.)

Deutschland.

Aus dem Herzogthum Nassau, vom 18. Nov. In mehreren öffentlichen Blättern findet man Nachrichten, daß die diesseitigen Truppen mobil gemacht würden. Diese Mittheilungen dürften dahin zu berichtigen seyn, daß bei unsern Truppen nur Anstalten für das Depot und die Reserve gemacht werden, wie diese nach den Bundesbeschlüssen immer bereit und formirt seyn sollten, es indessen zu Ersparung unnöthiger Kosten bisher nicht waren. Sollten die Zeitumstände einen Ausmarsch nöthig machen, so ist Alles in Bereitschaft und die etwa noch fehlenden Pferde zur Bespannung der Caissons und Fourgons würden bald beigeschafft seyn. (Frankf. O.-P.-A.-Z.)

— Die Hanauer Zeitung schreibt vom Rhein vom 17. d.: Es ist seit einigen Tagen viel von Aufstellung der ganzen Bundesarmee die Rede. Wenn indessen eine Zusammenziehung derselben vor der Hand nicht stattfinden wird, so scheint es doch außer Zweifel, daß die verschiedenen Bundesregierungen ihre Kontingente in Bereitschaft zu halten haben, um den an sie von Bundeswegen ergehenden Requisitionen sogleich Folge leisten zu können. Nach der jetzigen Heerverfassung des Bundes kann in kurzer Zeit eine ansehnliche Armee ins Feld rücken.

Luxemburg, vom 17. Nov. Ein Schreiben aus Arlon v. 16. d., Abends 9 Uhr, sagt: „Man versichert, diesen Abend sey ein Kurier aus Luxemburg mit sehr dringenden Depeschen für den General Tabor angekommen. Man versichert ferner, dieser Kurier habe ein Ultimatum des Bundestages in Betreff der Angelegenheit des Hrn. Pescatore überbracht"

Großbrittanien.

London, vom 16. Nov. Da ein östreichisches, von Smyrna kommendes und nach einem holländischen Hafen bestimmtes Schiff von einem der Kreuzer Sr. Maj. weggenommen und in den Hafen von Penzance gebracht worden war, so ward sogleich Befehl gegeben, dasselbe wieder freizulassen.

— Die von Holland kommenden Verzehrungsgegenstände, als Genever, Butter und Käse, sind auf den englischen Märkten bedeutend gestiegen.

Vom 17. Die vereinigten Eskadren sind gestern nach den Küsten von Holland unter Segel gegangen. Das französische Linienschiff der „Suffren", welches 27 Fuß tief im Wasser geht, mußte allein auf der Rhede von Deal zurückbleiben. Der französische Admiral zog seine Flagge auf einer Fregatte seiner Eskadre auf, um nicht zurückzubleiben.

— Gestern Nachmittag war die Adresse des hiesigen Handelsstandes an den König gegen die englische Dazwischenkunft in den Angelegenheiten von Belgien und Holland bereits mit mehr als 2000 Unterschriften von Kaufleuten jeder Meinung bedeckt.

Man hat in allen Straßen der City einen Zettel angeheftet, worauf die Worte stehen: „Kein Krieg mit Holland; keine neuen Steuern! Die Reform, Ersparnisse und den Frieden!"

Frankreich.

Hr. v. Chateaubriand hat sich der Herzogin von Berry zu einem ihrer Vertheidiger angeboten und sich mit Herrn Berryer gleich von Genf auf die Reise nach Paris begeben, wo er die Befehle der Herzogin abwarten will.

Der schändliche Ausländer, welcher die Herzogin überliefert hat, ist nicht, wie irrig angegeben worden, ein Neffe des Großrabbiners von Rom, sondern der Sohn des Emanuel Deutz, Großrabbiner zu Paris. Er war zu Paris bei seinem Vater abgestiegen, jedoch wollte dieser eine gegen seinen Sohn, der seines erlangten Reichthums ungeachtet einem Freunde eine alte Schuld von 285 Fr. zurückzuzahlen sich weigerte, gerichtete Ladung nicht annehmen, weil sein Sohn seinen Wohnsitz bei ihm nicht habe, obwohl derselbe den Abend vorher noch bei ihm zugebracht hatte. Deutz mußte also nach der Antwort seines Vaters als ein Vagabund angesehen, und die Ladung auf dem Parket des Staatsprokurators niedergelegt werden. Man kann übrigens versichern, daß die Religionsgenossen von Deutz über seinen Verrath nicht minder entrüstet sind, als die andern Franzosen. Im Konsistorium soll es sich davon handeln, den Vater zu nöthigen, seine Entlassung zu nehmen.

Nicht 600,000 Francs sondern 800,000 wurden dem Elenden versprochen, und er hat bereits 350,000 auf Abschlag erhalten.

— Zu Paris sind, da man für den 19., den Tag der Eröffnung der Kammern, Unruhen befürchtete, oder, wie die Oppositionsblätter sagen, die Polizei sich stellte, als fürchte sie dergleichen, die Posten verdoppelt worden, und von jeder Legion der Nationalgarde erhielt ein Bataillon Befehl, sich bereit zu halten.

Gleich nach Eröffnung der Kammern soll die Besatzung von Paris nach Verdun aufbrechen.

— Aus Sedan wird geschrieben, man glaube dort allgemein an Krieg; das unaufhörliche Zusammenziehen von Truppen auf Lille, Valenciennes, Maubeuge, Landrecies und Givet lasse annehmen, daß die Regierung besorge, es nicht blos mit den Holländern zu thun zu haben.

Straßburg, vom 16. Nov. Die Anstalten zur Eröffnung des belgischen Feldzuges werden auch hier sehr rasch betrieben. Die Armeebäcker, die militärisch in ein Bataillon organisirt sind, um nöthigen Falls ihre Proviantwagen vertheidigen zu können, gehen nächsten Montag nach Belgien ab. So wie unter Napoleon werden wieder besondere Grenadier- und Voltigeurbataillons errichtet, die dann in eine Armeedivision zusammen gestoßen werden, um, wie die alte Garde, ein Reservecorps zu bilden, das nur in den entscheidendsten Augenblicken, dann aber desto wirksamer gebraucht wird. Die 35 Cantonalbataillone der Nationalgarde unseres Departements werden nun schnell organisirt. Die Opposition hat nicht ganz unrecht, sich zu beklagen, daß dies nicht früher geschah, so wie auch die Organisation der mobilisirten Nationalgarde; denn nun, im Augenblicke der Gefahr, ist Alles erst im Werden: noch sind keine Offiziere erwählt, und bis diese Leute gehörig eingeübt sind, vergehen wieder einige Monate.

Paris, vom 17. Nov. Die Regierung erhielt die offizielle Anzeige von der Ankunft der Herzogin von Berry auf dem festen Schlosse von Blaye, am 15. d. 7 Uhr Abends.

— Heute ging von der preußischen Gesandtschaft dahier ein Kurier nach Berlin ab.

— Der neue spanische Premierminister, Hr. Zea Bermudez, dessen Ankunft schon mehrmals gemeldet worden war, ist endlich gestern von London hier eingetroffen.

— An der Börse sagte man, Briefe von Madrid meldeten, daß eine gegen die Königin gerichtete Bewegung völlig unterdrückt worden sey.

— Die Renten schlossen heute zu 96; 67, 50.

Niederlande.

Der König hat, sowohl um den Prinzipien der Billigkeit und Gerechtigkeit, welche er seiner Regierung zum Grunde gelegt, beständig zu huldigen, als auch um die Interessen seiner getreuen Unterthanen kräftig zu schützen, unterm 16. d. M. verordnet: 1. daß alle gegenwärtig im niederländischen Gebiet befindliche französische und englische Schiffe dasselbe längstens in drei Tagen, von der ihnen zu machenden Anzeige dieser Verordnung an gerechnet, verlassen sollen;*) — daß alle unter englischer und französischer Flagge fahrende Schiffe, welche zur See auf niederländischem Gebiet ankommen möchten, so lange zurückgewiesen werden sollen, wie dies mit den holländischen Schiffen in den Häfen von Frankreich und England der Fall sey. — Diese Bestimmungen sind indessen nur vorläufige, indem der König sich vorbehält, ferner solche Maßregeln zu ergreifen, wie er sie den Umständen angemessen finden möchte.

Eine fernere königl. Verordnung, vom 17. d., betrifft die Bildung der Reserveschutterie.

Der Eingang derselben lautet: „In Betracht ziehend, daß englische und französische Kriegsschiffe an unsern Küsten erschienen sind, und eine französische Armee in Belgien einrückt, zu dem angekündigten Zwecke, um mit Gewalt die

*) Niederlands edler König hält es demnach seiner und seiner gerechten Sache unwürdig, die gehässige Maßregel der Beschlagnahme auf Privateigenthum seinerseits gleichfalls anzuwenden. A. d. R.

Ausführung einer Uebereinkunft zu beginnen, welcher beizutreten die Ehre und das Interesse der Nation uns nicht erlaubten; — daß diese Umstände es zur Pflicht machen, alle durch unsere Institutionen vorgeschriebene Mittel zur Vertheidigung des vaterländischen Bodens in Bereitschaft zu setzen, — folgt nun die Verordnung, welche im Wesentlichen besagt: Alle noch nicht in die mobilen Korps eingetretene Leute vom ersten Aufgebot der dienstthuenden wie der nicht dienstthuenden Schutterie, so wie die übrigen, zum zweiten und dritten Aufgebot dieser Schutterien gehörigen Leute, sollen unverzüglich zu Bataillonen, unter dem Namen von Reserveschutterie, gebildet werden. Die Mannschaften derselben bleiben bis auf näheren Befehl in ihren Gemeinden, sollen sich jedoch bereit halten, auf die erste Aufforderung sich nach den schon angewiesenen Plätzen zu begeben. Sie sollen mittlerweile regelmäßig in den Waffen geübt werden. Die Offiziere und Unteroffiziere sollen aus den Schutterien der resp. Gemeinden, sofern geeignete Individuen dazu zu finden, oder aus andern dazu geschickten und geeigneten, obwohl nicht zur Schutterie gehörenden Personen der Provinzen, genommen werden, der Rest aus der Armee, in so weit dies ohne Nachtheil für dieselbe geschehen kann, und aus den auf Pension stehenden oder außer Dienst befindlichen Offizieren.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 17. d. gab der Finanzminister auf die beiden Fragen: ob die Citadelle von Antwerpen geräumt, und ob das zweite Aufgebot der Schutterie aufgerufen werden sollte, die merkwürdige Erklärung, „daß es sich gegenwärtig nicht mehr „um einen oder andern Artikel eines Vertrags handle, sondern „daß man die Erniedrigung Niederlands bezwecke; „daß man in diesem Augenblick Gewalt der Gewalt entgegensetzen und trachten müsse, zu behalten was man in „Händen habe; daß man die Räumung als ein erstes Zwangsmittel ansehe, welches einem zweiten, dritten, „vierten u. s. w. die Bahn eröffnen sollte; — daß, was das „zweite Aufgebot der Schutterie betreffe, er nicht wisse, ob „dasselbe in zwei, drei oder vier Tagen aufgerufen werden „würde; daß er jedoch sagen könne, daß noch heute ein „finanzieller Beschluß zu größerer Kraftentwickelung „gefaßt worden sey, und daß der König sich in seiner Thronrede den Aufruf für den Fall, wenn die Umstände dies „erfordern sollten, vorbehalten habe; daß ferner die Regierung fest stehen bleibe, und die Nation, mit der Regierung vereinigt, das Lob der Nachwelt davontragen „werde." —

Haag, vom 19. Nov. Dem Vernehmen nach sind vom Kriegsdepartement die nöthigen Befehle zur Einberufung aller derjenigen gegeben worden, welche sich sowohl von den Schutterien als von den übrigen Korps der Armee auf Urlaub befinden. Auch sollen die Studenten der Universitäten wieder ihre Waffen erhalten, um, sobald dies für nöthig befunden werden möchte, zur Armee abzugehen. Ferner sagt man noch, es werde den Generalstaaten schleunigst ein Gesetzvorschlag in Betreff der Aufbietung des Landsturms vorgelegt werden.

— Ein englisches Handelshaus hat 30 Pf. St. für die Wittwen und Waisen derjenigen Krieger eingesandt, welche in der Vertheidigung ihres Vaterlands fallen sollten.

Belgien.

Dem Lynx, einem Oppositions- oder vielmehr orangistischen Blatte, zufolge wären die Franzosen in Belgien nirgends mit Zeichen der Freude empfangen worden, im Gegentheil habe man zu Brüssel wie in den Provinzen auf den Gesichtern der Belgier nur Schmerz gelesen. — So unglaublich wäre dies nicht.

Gent, vom 18. Novb. Das 1. Husarenregiment, das 11. leichte und das 5. Linienregiment, welche gestern Mittag hier ankamen und zur Brigade des Generals Sebastiani gehören, sind heute in der Richtung von St. Nikolas abgegangen. Diese Brigade soll sich, wie man versichert, nach dem von den Holländern besetzten Fort Liefkenshoek (auf dem linken Ufer der Schelde, dem Fort Lillo gegenüber) begeben. Von Hulst bis Sas van Gent, und vom Kapitalen-Dam bis zur Schleuse haben die Holländer sich zurückgezogen, und dehnen die Ueberschwemmungen aus.

Heute Mittag kamen das 8. und 19. Linienregiment, so wie eine Menge Wagen und zwei Batterien Geschütz hier an. Die heute eingerückten Truppen betragen ungefähr 6000 Mann.

Antwerpen, vom 18. Novbr. Alle unbeschäftigte Arbeiter sind für den Löschdienst in Brigaden gebildet worden.

— Es war nothwendig, gestern Abend ein Bataillon Bürgergarden zu den Streitkräften stoßen zu lassen, welche die Ufer der Schelde zu bewachen beauftragt sind. General Chassé wollte, wie es scheint, den Versuch erneuern, einen Durchstich zur Ueberschwemmung zwischen dem Melck-Huys und der Citadelle zu machen.

— Alle für die Sicherheit der Stadt bestellte Kommissionen sind beständig versammelt.

Vom 19. Die Bewohner der Spitze von Flandern erhielten von den Holländern den Befehl, ihre Häuser zur Verfügung der Truppen zu stellen. Es ward ihnen auch anempfohlen, ihre Sachen und ihre Familien in Sicherheit zu bringen. Die Weiber und Kinder kamen gestern hier an.

— Ein Regiment französischer Lanziere kam diesen Morgen in der Vorstadt Berghem an; es wurde nach Merrem geschickt, wo es seine Kantonirungen beziehen soll. Dieses Regiment zog nicht sehr weit von unsern Wällen vorbei. Die Soldaten waren guter Dinge und sangen jeden Augenblick Nationallieder. Der Zuruf: es leben die Belgier! ward von den Unsrigen mit dem Rufe: es lebe Frankreich! erwiedert.

Brüssel, vom 19. Nov. Das Hauptquartier des Herzogs von Orleans befindet sich in diesem Augenblick zu Contich. Es begibt sich über Antwerpen hinaus nach Merrem hin (s. den vorigen Art.) und wird, allem Anschein nach, diese Position während der Dauer der Belagerung behalten. Der Marschall Gerard wird diesen Abend dort seyn.

— Heute werden hier einrücken: Die Brigade des General Simoneau, aus dem 5. Husaren- und 4. Chasseurregiment bestehend; die des General Köppfel, aus dem 19. leichten und 18. Linienregiment bestehend, mit 1 Kompagnie Sappeure. Morgen werden 2 Fußbatterien, 1 reitende Batterie, das 52. und 53. Linienregiment und endlich 2 Regimenter Kuirassiere hier einrücken. Die Infanterie und die Artillerie werden ihren Marsch fortsetzen, die Kavallerie aber wird in der Umgegend hiesiger Stadt kantonirt werden.

— Am 21. kommen noch 2 Kürassierregimenter an, welche auf Seite von Alost ihre Kantonirungen erhalten werden. Sodann kommt kein Korps mehr durch Brüssel.

— Allem Anschein nach werden, sagt der Courrier, die ersten Belagerungsarbeiten gegen die Citadelle von Antwerpen vor acht oder zehn Tagen nicht beginnen. Der Marschall Gerard hat erklärt, er würde keine Proklamation an seine Armee erlassen, bevor dieselbe nicht ganz vor der Citadelle beisammen sey, und erst nachdem er seine letzten Instruktionen von Paris erhalten haben würde.

— Es bestätigt sich, daß die Protestation des englischen Gesandten gegen die gestern mitgetheilte erste Stelle des Tagesbefehls an die belgische Armee gerichtet war.

— Die sich auf der Gränze auf Seite von Meerhout befindenden Truppen, und selbst die Freiwilligen von Capiaumont, haben Befehl erhalten, sich in der Richtung von Antwerpen zu concentriren.

— Man hat bemerkt, daß die Besatzung von Luxemburg allmälig verstärkt wird.

— Das Projekt zu einer Adresse als Antwort auf die Thronrede ward heute in der Repräsentantenkammer verlesen. Es werden darin ungefähr dieselben Wünsche wie in der Rede des Königs ausgedrückt. Die Kammer hofft, Se. Maj. werde Sorge tragen, sich zu versichern, daß der Anfang von Vollziehung, den die französisch-englische Dazwischenkunft gebe, für Belgien nicht von schlimmen Folgen seyn werde; sie (die Kammer) könne nur gegen die Räumung des Limburgischen und Luxemburgischen, ehe der Beitritt Hollands zur Vollziehung des Vertrags erfolgt, protestiren.

In die harte Nothwendigkeit versetzt, die fremde Dazwischenkunft zu dulden, werde unsere junge und schöne Armee sich jedoch nicht entmuthigen lassen, und Europa zeigen, was die Liebe zum Vaterland vermöge, wenn im Laufe der sich vorbereitenden Ereignisse der Feind es wagen sollte, die mindeste Feindseligkeit zu begehen.

Lüttich, vom 20. Novb. Es wird ein ziemlich zahlreiches belgisches Truppenkorps hier und in der Umgegend erwartet.

Portugal.

Die letzten Nachrichten aus Portugal melden, daß Don Pedro das Kommando seiner Armee selbst übernehmen will.

Türkei.

Konstantinopel, vom 13. Okt. Alles rüstet sich hier zu dem neuen Feldzuge. Der Großwesir hat seit vierzehn Tagen fortwährend Truppenmusterungen abgehalten, das Kriegsmaterial in Augenschein genommen und mit den Chefs der verschiedenen Verwaltungszweige gearbeitet, um sich der von ihren Departements abhängigen militärischen Bedürfnisse zu versichern. In der letzten Woche trafen täglich zahlreiche Truppencorps in Konstantinopel ein, die in die verschiedenen Kasernen in den Umgebungen der Hauptstadt einquartirt wurden. Die Truppen zeichneten sich alle durch ihre militärische Haltung aus, indem die meisten aus den ruhmvollen Kämpfen in Albanien und Bosnien zurückkehrten. Sobald sie anlangen, müssen sie die Revue passiren und werden dann mit allem Nöthigen versorgt, um auf das erste Signal nach Asien aufbrechen zu können. Ein Theil der Infanterie ist schon in das Lager von Natolien abgegangen, wo eine bedeutende Streitmacht zusammengezogen wird. Noch weiß man nicht genau, an welchem Tage der Großwesir von hier abgehen wird, glaubt aber, daß seine Abreise davon abhängen wird, wie die aus den europäischen Provinzen zusammenberufenen Truppen hier eintreffen, um nach Asien abzumarschiren, und daß die vollständige Sammlung derselben und also auch die Abreise des Großwesirs nicht mehr fern sey. Nach der Musterung hat der Sultan an die Offiziere der verschiedenen Corps Gratifikationen vertheilen lassen.

Redakteur: L. Stahl.

Bekanntmachung.

Für die hinterlassenen Frauen und Kinder der bei dem Einsturz des Neubaus einer Reitbahn in der Kasernenstraße verunglückten zwei Zimmergesellen sind von dem Schultenschen Kaffehaus eingekommen 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Diese Theilnahme im Namen der Unglücklichen dankbar anerkennend, wird es mir eine angenehme Pflicht seyn, fernere Beiträge zu diesem Zwecke anzunehmen.

Düsseldorf den 21. Novbr. 1832.

Der Oberbürgermeister Schöller.

Zu demselben wohlthätigen Zwecke wurde der Redaktion dies. Bl. von P. 1 Thlr. übergeben, welche auch fernere Beiträge gerne annehmen wird.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da zu der Lieferung von 3085 Scheffel Roggen keine annehmbare Gebote erfolgt sind, so wird diese Lieferung theilweise, jedoch nicht unter 300 Scheffel, unter der Hand vergeben werden. Lieferungslustige werden demnach eingeladen die Preise baldmöglichst an Unterzeichneten abzugeben.

Düsseldorf den 21. November 1832.

Der Oberbürgermeister Schöller.

Die Lieferung des Victualien-Bedarfs des hiesigen Allgemeinen Garnison-Lazareths pro 1833, bestehend ohngefähr aus:

12000 Quart Bier, 800 Pfund grünen, 1000 Pfund weißen Bohnen, 400 Quart Branntwein, 10000 Pfund gebeutelt Brod, 1000 Pfund Butter, 1000 Pfund weißen, 300 Pfund grünen Erbsen, 3000 Stück Eier, 1200 Pfund Fadennudeln, 10000 Pfd. Reis, 400 Pfund Kalbfleisch, 600 Pfund Griesmehl, 2000 Pfd. Graupen (feine), 1000 Pfund Buchweizengrütze, 1400 Pfund Hafergrütze, 1400 Pfund Gerstengrütze, 200 Stück Heringe, 4000 Pfund Kartoffeln, 30 Pfund gebrannten Kaffe, 800 Pfd. Kohlrabi, 800 Pfund Grünkohl, 800 Pfund Savoyekohl, 600 Pfund Sauerkohl, 800 Pfund Weißkohl, 800 Pfund Linsen, 600 Quart Milch, 2000 Pfund Mohr- und Wasserrüben, 80 Pfd. Pflaumen (gebackene), 1200 Pfund Reis, 30 Pfund Sago, 3000 Pfund Semmel, 200 Pfund Seife (grüne), 80 Pfund Seife (weiße), 100 Metzen Spinat, 2000 Pfund Weizenmehl, 150 Quart Rheinwein, 150 Quart Bordeaux, 300 Quart Weinessig, 30 Stück Citronen, 160 Pfund Koch- und 50 Pfund Meliszucker, soll dem Mindestfordernden im Wege öffentlichen Verdings, wozu ein Termin auf den 4. Dezember c. Vormittags 9 Uhr, im Geschäftslokal der hiesigen Lazareth-Verwaltung anberaumt ist, überlassen werden. Unternehmern wird solches mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß ebendaselbst auch bis dahin die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Düsseldorf den 20. Novbr. 1832.

Die Commission des Allg. Garnison-Lazareths.

Verding.

Höherer Bestimmung zufolge sollen die Dachdecker-, Schlosser-, Schreiner-, Mauer-, Pliester- und Pflaster-Arbeiten, so wie die Glaser- und Anstreicher-Arbeiten in der hiesigen Kavallerie-Kaserne in der Neustadt, ferner die Glaser- und Anstreicher-Arbeiten in der Infanterie- und Artillerie-Kaserne, dem Garnison-Lazareth und den Wachen auf sechs Jahre an die Wenigstfordernden öffentlich verdungen werden.

Der Termin zu diesem Verding wird auf Sonnabend den 24. November dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, bestimmt, und sind bis dahin die Bedingungen in dem Büreau der Garnison-Verwaltung, wo auch der Verding abgehalten wird, einzusehen.

Düsseldorf den 20. November 1832.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 1. des kommenden Monats December wird auf dem hiesigen Rathhause, am Vormittage um 10 Uhr, die Lieferung des Basaltstein-Materials für den Rheinbau des Düsseldorfer Regierungsbezirks auf sechs Jahre, von Mitte December 1832 bis dahin 1833 öffentlich anverdungen werden und dazu hiermit geeignete Unternehmer eingeladen.

Die Bedingungen können auf dem hiesigen Stadt-Secretariat und auf dem Bürgermeisteramte zu Remagen, eingesehen werden.

Düsseldorf, den 15. November 1832.

Der Wasserbau-Inspektor
Fischer.

Haupt-Niederlage

des Kaiserl. Königl. ausschließend privilegirten Dintenpulvers von C. F. Schmidt in Wien.

Für den ganzen Regierungsbezirk Düsseldorf.

Dieses Dintenpulver liefert eine Dinte, deren Vorzüglichkeit, Güte, Dauer und besondere Wohlfeilheit! jedes bisher fabrizirte übertrifft, und welche noch den Vortheil gewährt, daß sie im Stehen nicht dicke wird, keinen Schimmel ansetzt, je älter je schwätzer wird, und nicht durchschlägt.

Das ganze Paquet von 2 Pfund 20 Loth hiesig Gewicht kostet 1 Thlr. 15 Sgr. und gibt circa 14 Quart beste Dinte. Das halbe Paquet kostet 22½ Sgr. und ist nebst Gebrauchszettel zu haben bei

Joh. Ph Müller,
Marktstr zur Ente.

Den frühern häufigen Nachfragen wegen Erlernung des beliebten Massurecktanzes, zu begegnen, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die Zeit mir erst jetzt erlaubt, solchen wirklich nationell zu lehren, und bitte daher alle diejenigen, welche sich bereits meldeten, als auch solche, die daran Theil nehmen wollen, sich bei mir zu melden.

Joseph Paffrath, Tanzlehrer,
Kurzestraße im Brüsselerhof Nr. 527,
nicht im schwarzen Raben.

Muscheln, holländ. und engl. Austern.

Erstere erhielt ich mit dem gestern angek. Dampfboot; letztere erhalte ich wöchentlich dreimal direct von Antwerpen und erlasse davon an meine verehrte Kunden auch außer dem Hause.

A. H. Cürten, Bergerstraße.



Die Kunstgallerie von selbstspielenden Musikinstrumenten ist jeden Tag von Abends 5 bis 8 Uhr geöffnet, und ist unwiderruflich bestimmt Sonntag zum Allerletztenmale ausgestellt. Ecke der Bilkerstraße Nr. 1241.

Veenstra van Vliet und Salm
aus Amsterdam.



Es steht eine neue moderne Barutsche mit gläsern Vorderdach, zum Reise- so wie zum Stadtwagen zu gebrauchen, bei mir zu verkaufen.

A. Hamakers,
Sattler auf der Kasernenstraße.

[429] In einem lucrativen hiesigen Fabrikgeschäfte wird ein Theilnehmer gesucht, welcher bei vortheilhaften Bedingungen mit einem Capital-Einschuß von 3 à 4000 Thlr. sogleich eintreten könnte. Die Expedition dieses Blattes gibt auf portofreie Briefe unter E G. nähere Auskunft.



[440] Es werden zwei zum Reiten und Fahren gleich brauchbare, zwischen 5 bis 8 Jahre alte engsirte fehlerfreie Pferde, auch ein Reitpferd von gleicher Beschaffenheit allein zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Frische englische Austern p. 100 Stück 1 Thlr. 10 Sgr. bei Joh. Ph. Müller, Marktstr. z. Ente.

Bei Reitz, Bergerstraße Nr. 850, sind in der ersten Etage mehrere möblirte Zimmer billig zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Ein Unterhaus auf hiesiger Neustraße von 4 durcheinandergehenden Zimmern, Küche und Waschküche, 3 Zimmern oben, nebst Keller und Speicher steht zu vermiethen und bei dem Gerichtsvollzieher P. A. Dahm in Nr. 725 daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

die zweite Etage im Eckhause Nr. 668 in der Elberfelderstraße, und in dem zweiten daneben gelegenen Hause in der Canalstraße. Erkundigung in den Häusern selbst, und in der Casernenstraße Nr. 909.

Alleestraße Nr. 629 ist die zweite Etage, bestehend in vier Zimmern mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Das Nähere im Hause selbst.

Im Eckhaus Nr. 1353 der Bastions- und Poststraße stehen im Unterhause 3 Zimmer nebst Küche und Bedientenstube an eine stille Haushaltung zu vermiethen.

[430] Es wird in der hiesigen Neustadt eine bel Etage, nebst etwas Garten zum Mitgebrauch, zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Ztg

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.